



**Auslandspraktikum in
Malta vom 14.06. -
09.08.2013**

**Praktikumseinrichtung:
Ministry for Health, Central
Procurement & Supplies
Unit**

Der Beginn:

Ich bin Verwaltungsfachangestellte in zweitem Lehrjahr und absolviere meine Ausbildung im Bezirksamt Neukölln, Fachrichtung Kommunalverwaltung.

Genau vor einem Jahr, im August 2012 entschloss ich mich dazu an einem Auslandspraktikum im Rahmen von „Leonardo Da Vinci Mobilität“ teilzunehmen. Ich entschloss mich dazu, aber ich wusste natürlich noch nicht, ob alles klappen würde. Ursprünglich hatte ich ein Praktikum in Schweden ins Auge gefasst, aber es wurde letztendlich ein Praktikum in Malta.

Es war schon immer ein Wunsch von mir gewesen für längere Zeit ins Ausland zu gehen, hauptsächlich deshalb, meine Fremdsprachenkenntnisse auszutesten und zu festigen und um das Leben in Deutschland aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Die erste Hürde, die man nehmen muss, ist die sich selbstständig ein Praktikum und eine Unterkunft zu besorgen. Doch in meinem Fall stellte das im Nachhinein kein Problem dar. Ich versandte 5 Bewerbungen, u.a. an verschiedene Sprachschulen und eben dieses Ministry for Health. Nach knapp 2 h erhielt ich eine Zusage vom Ministry for Health. Ich nutzte die Gelegenheit und fragte gleich bei meiner späteren Betreuerin, ob sie eine Idee hätte, wo man wohnen könnte. Sie hatte eine Idee und gab mir die Mailadresse von Charles Muscat, bei dem ich für 8 Wochen eine Wohnung in Iklin reservierte.

Aus vielen Beispielen weiß ich, dass man bis zuletzt eine Praktikumsstelle oder eine passende Unterkunft sucht, aber in meinem Fall, hatte ich ca. 6 Monate vor meinem Auslandsaufenthalt schon alles organisiert und konnte mich in Ruhe auf Malta sprachlich und kulturell vorbereiten.

Im April 2013 buchte ich meinen Flug und am 14.06.2013 ging es mit einer Stunde Verspätung auf nach Malta. Kaum in der Luft, ging es 3h später auch schon wieder runter. Wir landeten auf Malta.

Am Flughafen wurde ich von Charles abgeholt und wir fuhren ins 30 Minuten entfernte Iklin, im Osten der Insel. Meine Wohnung war für die 8 Wochen genau das Richtige, groß genug und mit allem ausgestattet, was man so benötigt. Auch die Busverbindung zu meiner Arbeitsstelle war perfekt, 20 Minuten, wenn alles klappte!

Praktikum:

Mein Praktikum absolvierte ich für 8 Wochen im Ministry for Health, Central Procurement & Supplies Unit, welches sich am Guardamangia in Pieta, einem kleinen Städtchen 10 Minuten

vor Valetta befindet! Das Amt ist die zentrale Beschaffungsstelle des Gesundheitsministeriums in Malta. Beschafft werden da unter anderem Medikamente, medizinische Geräte und Operationsgegenstände, aber auch medizinische Pflanzen, Verbrauchsmaterial und andere Dinge, die in den 5 Krankenhäusern und anderen maltesischen Gesundheitseinrichtungen benötigt werden.

Es werden Angebote eingeholt, Preise verglichen, Verträge ausgehandelt und genau wie in Deutschland gilt das Gebot, so preisgünstig und qualitativ hochwertig wie möglich zu beschaffen.

Meine Tätigkeiten waren allgemeine Büroarbeiten wie man sie hier in Deutschland kennt. Ich arbeitete sehr viel mit MS Word und Excel. Ich erstellte Übersichten über Preise und Angebote, wertete Angebote aus, indem ich die Preisentwicklung der letzten Jahre tabellarisch erfasste. Ich bekam Fachtexte, die ich nach bestimmten Gesichtspunkten bearbeiten sollte und unterstützte somit Mitarbeiter in ihren Tätigkeitsbereichen. Außerdem kopierte ich, tippte Texte in geeignete Formate ab und formatierte diese gleichmäßig. Ich schaute bei einem Bestellvorgang zu, man erklärte mir den genauen Ablauf und welchen Weg eine Bestellung im Amt durchläuft. Ich durfte sogar selber eine Bestellung aufgeben. Meine Arbeitszeiten waren jeden Tag gleich, ich arbeitete von ca. 7:00 bis 15.00 Uhr. Ich fing lieber früher an, als das ich bis spät arbeiten muss. So hatte ich genügend Zeit um noch Unternehmungen zu machen.

Das Praktikum selber hat mich fachlich leider nicht weiter gebracht, das muss ich so ganz klar sagen. Das hat aber sicher auch damit zu tun, dass ich in Deutschland schon viel mit dem Beschaffungswesen zu tun hatte. Zum größten Teil übte ich allgemeine Bürotätigkeiten aus, das gehört eben auch zu unserem Job. Meiner Meinung nach fehlte eine klare Arbeitsstruktur. Man gab mir jederzeit Arbeit, aber es fehlte oftmals die Erklärung dazu. Natürlich fragte ich danach, aber man kann auch erwarten, dass so etwas selbstverständlich von alleine erklärt wird, schließlich war ich da, um die maltesische Verwaltung kennenzulernen, und nicht um Dinge abzuarbeiten. Ich denke, wenn vorher ein genauer Arbeitsplan, von Seiten meiner Betreuerin erstellt worden wäre, hätte es dieses Problem nicht gegeben. Dazu muss ich aber auch sagen, dass Steph und Alison immer unglaublich beschäftigt waren, und man sie ungern mit dem Problem behelligen wollte. Zudem war Alison selbst noch nicht lange in diesem Amt tätig, gerade mal 2 Wochen bevor ich kam, fing sie neu im Büro an.

Dafür lernte ich eine ganz andere kulturelle Seite kennen. Das glich das fehlende Fachliche durchaus aus! Ich lernte viel über Malta, seine Kultur, dem Essen und über die Menschen. Und dafür ist dieses Praktikum eben auch da, dass man sich interkulturell weiterbildet. Außerdem finde ich, dass das Arbeitsklima hier herzlicher und lockerer ist als in deutschen Büros. Sicher wird es hier auch Unstimmigkeiten geben, aber man geht damit einfach lockerer um.

Außerdem festigt man seine vorhandenen Englischkenntnisse und entwickelt sie gegebenenfalls weiter. Maltesisch ist die Verständigungssprache unter den Einheimischen. Und man spricht diese Sprache so selbstverständlich, wie wir in Deutschland deutsch. Also sollte man sich darauf einstellen, dass unter den Kollegen überwiegend Maltesisch gesprochen wird. Man sollte sich da aber keinesfalls ausgeschlossen fühlen. Sie wechseln sofort, mehr als bereitwillig, in die englische Sprache, wenn man ein Anliegen hat. Über eine fehlende Aufmerksamkeit oder Freundlichkeit konnte ich mich zu keiner Zeit beschweren. Ganz im Gegenteil, man schloss mich niemals aus und unternahm was mit mir. Dieser Eindruck zog sich durch die 8 Wochen hindurch, und ich wurde nie enttäuscht oder hatte sonst einen Grund unglücklich zu sein.

Allgemein:

Diese Gastfreundlichkeit habe ich aber nicht nur von Seiten meiner Kollegen kennengelernt, sondern auch von anderen Maltesern. Sie sind zwar zurückhaltend, aber trotzdem aufgeschlossen und freundlich. Und eines findet man bei den Maltesern niemals: Aufdringlichkeit!

Was die Freizeitbeschäftigungen angeht, hat man eine große Auswahl. Ich war ja nun im Sommer da, deswegen kann ich nur für diese Zeit sprechen. Ich unternahm sehr viel mit Charles oder den Bewohnern des Hauses. Machte mehrere Ausflüge nach Gozo, Bootsausflüge um die Insel, ging Essen mit meinen Kollegen oder machte eine Sightseeingtour durch Valetta oder andere Städte. Nach der Arbeit besichtigte ich mit dem Bus die Städte aus meinen Reiseführer, die mich interessierten und ging natürlich ganz oft zum Strand. Ich unternahm Shoppingtouren oder machte mehrere Fahrradtouren. Langweilig wurde mir zu keiner Zeit. Das Angebot auf Malta ist besonders im Sommer sehr groß. Aber wenn man im Sommer hinfährt, insbesondere Juli/August: Es wird heiß! Darüber muss man sich im Klaren sein. Insbesondere Ende Juli wird es richtig heiß und drückend, zum Glück weht aber immer ein Wind. Mal stark, mal weniger stark. In den Büros gibt es Klimaanlage und ebenfalls in den Bussen oder manchen Supermärkten. Aber im Nachhinein muss ich sagen, ich habe die Wärme besser verkraftet als ich erwartet hätte! In Malta ist es selten schwül. Es ist eben auch eine andere Art Hitze. Das Seeklima macht alles ein wenig erträglicher.

In der Nacht ist es nicht viel kühler. Die Türen und Fenster sollten zum Lüften immer nur mit Fliegengitter geöffnet werden, sonst hat man einige Insekten in der Wohnung.

Das Bussystem soll vor ein paar Jahren noch richtig chaotisch gewesen sein, aber da kann ich alle beruhigen, es funktioniert abgesehen von ein paar unvorhergesehenen Ausfällen, sehr gut. Klar kommen sie auch teilweise zu spät, aber das ist man ja von Berlin gewohnt, außerdem halten sich die langen Verspätungen und Ausfälle in Grenzen.

Auf viele Autos sollte man sich auch einstellen, und auch dass das Fußgänger- und Fahrradfahrersystem nicht gerade super ausgebaut ist. Fahrradwege gibt es kaum.

Fazit:

Klar lohnt es sich ein Auslandspraktikum zu machen und jeder, der schon einmal den Wunsch verspürt hat, einige Monate ins Ausland zu gehen, der sollte sich diese Gelegenheit, über das „Leonardo Da Vinci Mobilität“ diese Chance wahrzunehmen, nicht entgehen lassen. Insbesondere auch Malta, um eine andere Seite von Europa kennenzulernen. Aber man muss sich darauf einlassen können, offen sein und bereit sein, sich zu integrieren.

Ich wusste nicht, auf was ich mich eingelassen habe, als ich die Entscheidung vor einen Jahr getroffen hatte ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Ich freute mich einfach nur auf diese Erfahrung. Etwas Vergleichbares und so eine Chance gibt es nicht oft im Leben. Und schon gar nicht, dass einem der Auslandsaufenthalt finanziert wird! Das ist etwas ganz Besonderes. Und wem der Arbeitsaufwand zu groß ist, den das Auslandspraktikum mit sich bringt (Vorbereitung, Suche, Nachbereitung usw.), den kann ich beruhigen. Ich finde, dass es im Nachhinein nicht so viel Arbeit war, wie man am Anfang den Eindruck hatte. Auch die Praktikumsuche erwies sich als nicht so schwierig, vorausgesetzt man hat Adressen, wo man es probieren kann. Diese richtigen Adressen zu finden, ist das eigentlich Schwierigere an der Sache. Auch die Formulare und Berichte, die geschrieben werden mussten, gehen leicht von der Hand und sind alles andere als kompliziert.

Das einen so ein Praktikum persönlich und auch beruflich voranbringt, ist selbstredend!
Wer sich im Englischen sprachlich weiterentwickeln möchte, dem empfehle ich lieber England, Schottland oder Irland oder bereits gute gefestigte Englischkenntnisse, um sich mit den Einheimischen auszutauschen. Englisch sprechen können so gut wie alle Malteser, da sie es in der Schule von Anfang an, zusammen mit Maltesisch, unterrichtet bekommen.
Wer sich fachlich weiterbilden möchte, bei mir ergab sich leider keine Möglichkeit mehr, dem empfehle ich, unbedingt auf einen strukturierten Arbeitsplan zu bestehen oder zusammen mit Steph die Aufgaben zu besprechen und vielleicht auch Wünsche zu äußern. Denn sieht man von gewissen Sachen ab, hat das Praktikum im Procurement wirklich Potenzial um eine richtig gute Praktikumsstelle zu werden.

Vielen Dank, dass ich diese Erfahrung machen durfte. Es war eine tolle Zeit!